

Predigt (Lk 23,32-49):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese das Evangelium am Karfreitag. Die Geschichte der Kreuzigung Jesu aus dem 23. Kapitel des Lukasevangeliums:

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen! 48 Und als alles Volk, das

dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Liebe Gemeinde,

die Kreuzesgeschichte wird im Lukasevangelium verständlich und gut erzählt.

Das passt zum Evangelisten Lukas, den man als guten Geschichtsschreiber ansieht.

Vermutlich stammt die Vorlage, die er hatte, vom Evangelisten Markus, die deutlich kürzer ist. Ein paar Zusätze gibt es da schon, so viele, dass manche Theologen eine Sonderquelle bei Lukas vermuten.

Sehr ausführlich spotten mehrfach die Leute hier über Jesus. Zuerst die Verantwortlichen des Synhedriums, des jüdischen Gerichtes. Dann die römischen Soldaten, die die Exekution Jesu durchführen. Und schließlich einer der beiden Verbrecher, der in den gleichen Spott einstimmt und über Jesus ablästert.

Damit wäre man bei einer weiteren Besonderheit: Das Gespräch der beiden Verbrecher mit Jesus, vor allem des zweiten Verbrechers.

Vor allem fällt auf, dass hier ganz andere Kreuzesworte von Jesus überliefert werden. Dazu später mehr. Jedenfalls das so bekannte Kreuzeswort: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘, das auf Psalm 22 zurück geht, kommt hier gar nicht vor.

Das sind jetzt zu Anfang ein paar exegetische Anmerkungen, zur Auslegung des Textes.

Die Karfreitagspredigt soll aber jetzt nicht zu einer Univorlesung werden.

Ich habe mich gefragt, was das für uns Christen heute bedeutet.

In unserer Gesellschaft kommt die Kreuzestheologie so mein Eindruck immer weniger vor. Glaube muss doch was bringen. Glaube muss einem gut tun, einen so richtig fröhlich machen und motivieren. Darauf kommt es doch heute vor

allem an. Das ist ja auch eine ganz wichtige Seite des Glaubens. Aber dazu passt nicht so richtig das Kreuz, wenn man es nur so fröhlich sieht. Dazu passt dann nicht das Leiden und der Schmerz.

Und dementsprechend nimmt das auch in den Kirchen ab. Schauen Sie sich einmal das christliche Liedgut an. Diese krassen Passionslieder, wo das Lamm Gottes geopfert, geschlachtet wird, sind textlich nur schwer zu verdauen.

Modernere Texte und Melodien, die mehr Andeutungen zum Kreuz machen, sind da angenehmer. Es gibt da wenige neue Passionslieder. Und die vielen alten Passionslieder lassen sich so schwer singen. Da macht man lieber einen großen Bogen drum. Blättern Sie da mal ruhig im Gesangbuch unter Passionsliedern rum und machen Sie sich mal klar, was da geschrieben steht. Das ist echt harte Kost!

Man kann provokativ die Frage stellen: Ist Karfreitag etwas, das man heute keinem mehr zumuten kann?

Man kann diese Frage eigentlich ganz einfach beantworten.

Vor Kurzem haben ich und unser Jugendpastor Daniel Phan bei den Konfis das Thema ‚Kreuz‘ behandelt. Wir haben gedacht, das ist jetzt dran, so kurz vor der Konfirmation.

Wir haben in #Gottesgeschichte, einem Buch in jugendlicher Sprache, das die Bibel komplett durchgeht, die Kreuzigung Jesu ausführlich gelesen. Danach wollten wir in Gruppenarbeit darüber diskutieren. Da war erstmal Stillschweigen und es kam nicht viel. Aber schließlich sagte einer ganz klar: Also ich finde es echt gut, dass Gott Schuld vergibt.

Dieser Satz ist mir hängen geblieben. Vielleicht deswegen, weil das so ein positives Erlebnis im Konfirmandenunterricht war.

Dieser Satz ist mir jetzt wieder hochgekommen, als ich die Kreuzigungsgeschichte aus dem Lukasevangelium las.

Dieser Satz bringt das, was hier erzählt wird, auf den Punkt: Gott vergibt Schuld!

Genau das - Gott vergibt Schuld! - wird im Lukasevangelium, in der Kreuzigungsgeschichte so wunderbar beschrieben.

Mir fällt das schon daran auf, was für ein gewaltiges Kreuzeswort Jesus direkt am Anfang ausspricht. Da hängt er am Kreuz zwischen zwei Verbrechern.

Dazwischen wirkt er, der doch unschuldig ist, wie der Oberverbrecher. Da leidet Jesus furchtbare Qualen. Und in dieser unerträglichen Situation bittet er tatsächlich Gott: ‚Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.‘

Was für ein Wort mit was für einer Auswirkung!

Der Apostel Paulus drückt das etwas theologischer im 5. Kapitel des Römerbriefes aus: ‚Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.‘

Was für eine bedingungslose Liebe zeigt sich da!

Man könnte dagegen direkt einwenden: Halt! Stopp! Wo kommen wir denn dahin! Das ist ja wie ein Freifahrtschein. Ich kann tun und lassen, was ich will. Ich kann so richtig die Sau rauslassen, denn Gott kann ja nicht anders, als mir zu vergeben. Ich muss überhaupt kein schlechtes Gewissen haben, kein Schuldbewusstsein.

Wer so die Liebe Gottes versteht, der hat sie m.E. nicht richtig begriffen. Schuld bleibt Schuld! Ganz klar, es geht um den tiefen Ernst dahinter.

Man muss sich nur bewusst machen, dass gerade in der Kreuzigungsgeschichte der schlimmste Frevel passiert: Die Menschen kreuzigen Gott! Was für eine Schuld, was für eine Sünde!

Und genau das vergibt doch tatsächlich Gott! So groß ist seine Liebe zu uns Menschen!

Nicht nur zu den Menschen damals, sondern auch zu mir, zu jedem einzelnen von uns!

So schenkt er der ganzen Menschheit das Heil in Jesus Christus, indem er für uns am Kreuz stirbt!

Keiner ist da ausgeschlossen. Der Zugang zu Gott ist für jeden frei.

Ein ganz tolles Zeichen wird dazu in unserer Kreuzesgeschichte gegeben: Der Vorhang des Tempels reißt entzwei. Der Zugang zum Allerheiligsten, zu Gott selbst ist für jeden nun offen.

Und Gott lädt die Menschen, mich selbst ein, zu ihm zu kommen, sich drauf einzulassen.

Dazu gehört tatsächlich, dass man seine Schuld eingesteht, sich dazu bekennt.

Daran happert es doch oft. Also mit Schuldbewusstsein, Selbstkritik ist da nicht viel.

Schuld sind die anderen, wenn man überhaupt das Wort Schuld gebraucht. Aber bitteschön nicht ich. Ja, und dass ich so bin wie ich bin, das hat auch seine Gründe: Schwere Kindheitsgeschichte aus der Vergangenheit, schlechte Startbedingungen in meiner Situation, keine Zukunftsperspektiven usw. Da mag ja viel dran sein, aber wenn ich nur so argumentiere, stehle ich mich aus der Verantwortung.

M.E. tut es unserer Kirche, unserer Gesellschaft gut, wenn sie dieses Schuldbewusstsein wieder entdeckt.

In dem Gespräch zwischen Jesus und dem zweiten Verbrecher am Kreuz passiert ja genau das. Die anderen spotten und lästern erstmal über Jesus. Sie sind in der Zuschauerrolle mit ihren Erwartungen und ihrem Spott: Zeig mal, was du so drauf hast.

Ganz anders der zweite Verbrecher. Der erkennt: Ich bin es. Ich empfangen genau die Strafe, die ich für meine Taten verdient habe. Dafür trage ich Verantwortung.

Also da zeigt jemand Reue. Da bekennt einer seine Schuld.

Und daraufhin bittet er Jesus um Vergebung und Annahme: Bitte denke an mich, wenn du zu Gott gehst.

Und Jesus? Was sagt er? Der spricht diesem Verbrecher doch tatsächlich zu: ‚Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.‘

Mich berührt diese Szene zutiefst, weil da so Entscheidendes passiert. Das ist nicht nur einfach gut vom Evangelisten Lukas erzählt. Da passiert echt was! Da vergibt Gott Schuld!

Ich möchte das noch ein bisschen verdeutlichen.

Wir kennen das wahrscheinlich aus manchen Filmen: Der Schwerverbrecher bekommt sein Todesurteil. Kurz vor der Hinrichtung kommt der Pope - der Pfarrer - und fragt: Mein Sohn, gleich stehst du vor deinem Herrn und Gott. Hast du noch was auf dem Herzen, was du loswerden möchtest? Ja, und dann kommt vielleicht noch ein Schuldeingeständnis. Der Pfarrer spricht daraufhin die Absolution aus. Im Namen Gottes werden die Sünden vergeben. Das wird in den Filmen manchmal etwas klischeehaft dargestellt. So ist typisch Kirche mit Beichte und so.

Im Grunde genommen ist das aber keine Erfindung der Kirche.

Das gab es vermutlich schon zu Zeiten Jesu. Es war anscheinend üblich, dass der jüdische Hohepriester das Schuldbekenntnis der Person, die hingerichtet wurde, entgegen nahm. Der Hinzurichtende musste bekennen: Mein Tod sei Sühne für alle meine Sünden. Und dann sprach der Priester im Namen Gottes die Absolution aus.

Hier, in unserer Kreuzesgeschichte läuft es entscheidend anders! Jesus selbst nimmt die Funktion des Hohepriesters ein. Er selbst erteilt die Absolution! Er selbst als der Sohn Gottes vergibt dem Schuldigen und nimmt ihn an! Das ist der entscheidende Unterschied!

Priester, Schuldbekenntnis, Absolution – das klingt sehr churchy, sehr kirchlich, hoch liturgisch. Das muss es aber durchaus nicht sein, wie die Kreuzigungsgeschichte zeigt..

Ganz einfach gesagt, so wie es der Konfirmand aussprach: Gott vergibt Schuld. Genau das passiert hier! Und das hat seine Auswirkung!

Das betrifft nicht nur den Schwerverbrecher am Kreuz, sondern auch die umstehenden Menschen, ja im Grunde genommen - allumfassend - die ganze Menschheit!

Der Evangelist Lukas erzählt es so.

Die Leute, die um das Kreuz Jesu herum standen, bleiben nicht in der Zuschauerrolle. Der römische Hauptmann lobt Gott und spricht: ‚Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen‘.

Und alles Volk, das dabei war, schlägt sich an die Brust und kehrt um.

Wer sich an die Brust schlägt, den reut etwas, der weiß sich schuldig. Man denke an das Gleichnis, das Jesus einmal erzählte. Der Pharisäer und der Zöllner, die beide im Tempel beten. Der Pharisäer ist total selbstgerecht. Der Zöllner hingegen schlägt sich an die Brust und seufzt: ‚Gott, sei mir Sünder gnädig!‘

Genau das geschieht hier!

Aus Menschen, die zuschauen, werden Menschen, die sich berühren lassen, die merken, dass sie schuldig sind und die wie der Schwerverbrecher darauf vertrauen dürfen, dass Gott ihnen vergibt.

Genau darum geht's vor allem in der Kreuzigungsgeschichte im Lukasevangelium.

Ich komme zum Anfang der Predigt zurück: Ein furchtbares Geschehen von damals, nur Geschichte, gut erzählt?

Nein, es ist etwas, das mich heute, hier und jetzt, betrifft: Gott vergibt meine Schuld!

Gehe ich doch aus meine Zuschauerrolle raus und lasse ich mich darauf ein!

Versuche ich doch als schuldiger Mensch darauf im Alltag neu zu vertrauen und das zu leben!

Jesus Christus, der Gekreuzigte, lädt mich und dich heute, am Karfreitag, dazu ein! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.